

Sina Tahayori: „Eine kurze Sequenz des Begehrens“

Textauszug

4. SZENE

Wohnzimmer der Familie Stein, derselbe Abend. Edith sitzt im Nachthemd und liest in einem Buch. Florian stürmt herein.

FLORIAN: Mutter! Ich habe eine Überraschung für dich. Du willst doch meinen Freund kennenlernen.
EDITH: *(schaut skeptisch auf und nimmt die Lesebrille ab)* Ja.
FLORIAN: Er steht im Vorzimmer und wartet.
EDITH: Das geht nicht. Ich bin nicht vorbereitet.
FLORIAN: Was brauchst du für Vorbereitungen?
EDITH: Soll ich ihn so empfangen? *(zeigt auf ihr Nachthemd)*
FLORIAN: Du siehst aus wie eine Seerose.
EDITH: Schick ihn weg!
FLORIAN: Er hat Blumen gekauft.
EDITH: Schick ihn samt den Blumen weg!
FLORIAN: Mutter! Wenn du nur wüsstest, was mir das bedeutet!
EDITH: Weißt du, wie spät es ist?
FLORIAN: Wir machen es ganz kurz.
EDITH: *(bestimmt)* Schatz! Es geht jetzt nicht.
FLORIAN: Nur fünf Minuten und keine Sekunde länger! Ich verspreche es.
EDITH: *(bestimmt)* Nein!
FLORIAN: Aber Mutter!
EDITH: Nein!
FLORIAN: *(händeringend)* Bitte, bitte, bitte!
EDITH: *(zögernd)* Meinetwegen! Aber ich ziehe mich vorher um. *(steht auf und geht zur Tür)* Und du bleibst mir ein Gefallen schuldig.
FLORIAN: Was immer du willst!
EDITH: *(denkt nach)* Vielleicht ein Theaterabend. *(geht ab)*
FLORIAN: *(öffnet die Vorzimmertür)* Komm rein!
BOBBY: *(betritt unsicher das Wohnzimmer)* Ist es ihr wirklich recht, deiner Mutter?
FLORIAN: Ja, klar! Sie freut sich riesig, hat sie gesagt.

Bobby schaut sich eine Weile nervös um, bis Edith zurückkommt. Sie hat sich umgezogen.

FLORIAN: Mutter! Das ist Bobby. Bobby! Das ist meine Mutter, Edith Stein.

Edith und Bobby schauen einander überrascht an.

FLORIAN: Kennt ihr euch? Ihr kennt euch, oder?
EDITH: Nein.
BOBBY: Nein.

Edith und Bobby wirken unbeholfen.

Es ist ihnen anzusehen, dass sie lügen.

FLORIAN: Aha.

EDITH: Ich stelle die Blumen in eine Vase. *(nimmt den Strauß entgegen und geht ab)*

FLORIAN: Ist alles in Ordnung?

BOBBY: Vielleicht soll ich euch allein lassen.

FLORIAN: Sie ist nur irritiert. Der Altersunterschied. Sie beruhigt sich.

Edith kommt mit einer Vase, in die die Blumen lieblos gesteckt sind, zurück.

EDITH: *(stellt die Vase auf den Tisch)* So! - Sie dürfen sich setzen.

BOBBY: Danke!

EDITH: Flo hat Sie lang vor mir versteckt.

FLORIAN: Ich hatte Angst, du würdest ihn zerreißen.

EDITH: Als Mutter bin ich neugierig.

FLORIAN: Mutters Neugierde erhebt Universalanspruch.

Schweigen legt sich über alle drei.

BOBBY: Schön haben Sie es hier.

EDITH: Danke!

BOBBY: Sehr schön, die Pflanzen. Ich habe keinen grünen Finger.

EDITH: Daumen.

FLORIAN: Mutter!

BOBBY: Bitte?

EDITH: Grüner Daumen. Es heißt: Einen grünen Daumen haben.

BOBBY: Verstehe. Ich habe weder einen grünen Finger noch einen grünen Daumen. Pflanzen sterben, wenn ich in ihrer Nähe bin.

EDITH: Was ist mit Menschen?

BOBBY: Die fangen richtig an, zu blühen.

FLORIAN: Das kann ich bestätigen.

EDITH: Was treiben Sie sonst, wenn Sie nicht gerade meinen Sohn zum Blühen bringen?

FLORIAN: *(zu Edith)* Du könntest ein bisschen über dich erzählen.

EDITH: Ich? Was soll ich groß über mich erzählen?

FLORIAN: Über deine Arbeit, zum Beispiel.

BOBBY: Ja. Das würde mich sehr interessieren.

EDITH: Meine Gerichtsanekdoten würden euch einschläfern. *(massiert mit Fingerspitzen ihre Schläfen)*

FLORIAN: Alles in Ordnung mit dir?

EDITH: Es war ein anstrengender Tag.

FLORIAN: Heute ist Sonntag.

EDITH: Schatz! Könntest du mir schnell Zigaretten holen? Sie sind mir ausgegangen.

FLORIAN: *(irritiert)* Ja. - Natürlich!

BOBBY: Ich komme mit.

FLORIAN: Ich gehe schon. *(zu Bobby)* Bleib nur hier! Ich komme schnell zurück.

Florian geht.

Pause.

EDITH: Hast du das gewusst?

BOBBY: Nicht mal im Traum.

EDITH: Ich weiß nicht, was ich sagen soll.

BOBBY: So eine Tragödie – wie du tust – ist es auch wieder nicht.

EDITH: Er ist halb so alt wie du. Du könntest – du könntest sein Vater sein. Mein naiver Sohn ist auf dich reingefallen.

BOBBY: Moment mal! Wer sagt denn, dass ich es war?

EDITH: Ich bin doch nicht blind. Ich sehe, wie du ihn um den Finger gewickelt hast.

BOBBY: Zu deiner Information: Ich zwinge niemanden – verstehst du? Niemanden – irgendetwas mit mir zu machen.

EDITH: Und du hast dir keine Sekunde gedacht, er ist zu jung für dich. Nein, natürlich nicht. Du hast seine Leichtgläubigkeit hemmungslos ausgenutzt.

BOBBY: Ich bin kein Monster.

EDITH: *(Pause)* Seit wann heißt du nicht mehr Behzad?

BOBBY: Bitte?

EDITH: Warum nennt dich Florian Bobby?

BOBBY: Ich nenne mich jetzt so.

EDITH: Wie kommt man nur auf so einen Namen?

BOBBY: Bringst du immer noch Ehen auseinander?

EDITH: Ich bin noch Scheidungsrichterin, falls du das meinst.

BOBBY: Eine geschiedene Scheidungsrichterin.

EDITH: Das ist nicht komisch.

BOBBY: *(Pause)* Wie lange ist das her?

EDITH: *(seufzt)* Achtzehn Jahre?

BOBBY: Du hast dich nicht verändert. Ich meine äußerlich.

EDITH: Du lügst. Trotzdem danke!

BOBBY: Die Hüften sind praller gefüllt, Und die Brüste...

EDITH: Danke! Das reicht. *(steht auf und schaut aus dem Fenster)*

BOBBY: *(Pause)* Ich habe deinem Jungen nichts Böses getan.

EDITH: Ich weiß nicht, ob du ihm Gutes tust.

Beide schweigen eine Zeit lang. Edith setzt sich wieder, noch bevor Florian mit einem Päckchen Zigaretten zurückkommt.

FLORIAN: *(reicht Edith das Päckchen, zu Bobby)* Siehst du, Mutter hat dich nicht aufgefressen.

BOBBY: Das war nicht meine Sorge.

EDITH: Dann hoffe ich, dass Sie uns in der Zukunft häufiger behren.

[Aufführungsrechte liegen beim Autor](#)